

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337338](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337338)

von ihren Königen weiter verwaltet würden. Grenzen gäbe es dann keine mehr, und auf diese Art hätte jeder Zwist ein Ende, und beiden Ländern zugleich brächte das Rad Gewinn.

Erstaunt sahen sich die beiden Könige an und sagten: « Top », worauf sie sich um den Hals fielen und sich umarmten und immerzu wiederholten, es sei ein trefflicher Vorschlag, und so etwas ähnliches hätte man schon längst tun können. Und als ihren Untertanen der Friedensvertrag verkündet wurde, da schrien diese alle « Hurrah » und schlugen sich auf die Knie vor Freude und sagten, jetzt habe alle Not ein Ende.

Darauf gab es ein grosses Hochzeitsfest, das gar kein Ende nehmen wollte, und im Eifer schlachtete der Koch auch die Zeitungsenten. Den Bauern verdross es anfänglich, zuletzt aber kümmerte es ihn nur noch wenig, denn es fehlte ihm ja nun an nichts mehr.

Nachdem die Feierlichkeiten zu Ende waren, kehrten die Neger in ihre Heimat zurück.

Der Bauer aber lebte glücklich und in Freuden mit seiner kaiserlichen Gemahlin und blieb bis ins hohe Alter ein guter Staatsmann dank der stets gutgemeinten und von ihm befolgten Ratschläge seiner Frau.

Richard ROHR.



In Stadt  
und Land...

**Überall beliebt!**  
sind Oetker Qualitätsprodukte

BACKPULVER BACKIN - PUDDINGPULVER - GUSTIN  
FEINKOSTPUDDINGS - VANILLINZUCKER

Ein heller Kopf nimmt stets Oetker

**ADOLPHE ANGEL SA. & RO. STRASSBOURG-MEINAU** publ. G. & P.



# Indulgenzbrief Bischof Conrads von Strassburg 1190-1202

Sehr viele Münsterbesucher bewundern das grossartige Heiligtum und finden es gut so. Die allerwenigsten nur versuchen es, sich in die Zeit und die Mitte der Bau-meister und vielen Handwerker zurückzu-versetzen, wo die grössten und schönsten Teile des Domes entstanden. Nehmen wir gleich voraus, dass in keinem Jahrhundert des Mittelalters die Menschen im Ueber-fluss schwammen. Sie mussten im Schweisse ihres Angesichtes ihr Brot ver-dienen und gaben von diesem sauer erwor-benen Verdienst ihr Scherflein zum Bau. Von diesem grenzenlosen Gottvertrauen, das sie nach jeder Katastrophe von neuem ansetzen liess, zeugt der untenfolgende Text eines bischöflichen Briefes.

Stil und Form verraten ganz genau die Haltung des Oberhirten und seiner Be-treuten. Selbstverständlich ist der latei-nische Text etwas subtiler als die hier gebotene deutsche Uebersetzung, doch gibt auch diese einen guten Einblick in die Zeit um 1200.

Die romanische Kirche war in vollem Bau, als der Werkmeister an den Bischof, der zugleich weltlicher Herr der Stadt und seiner Diözese war, bat, sich um Mittel um-zusehen. In dieser Not schickte nun das Oberhaupt den Indulgenzbrief ins Land, der nicht unerhört von Ort zu Ort getragen wurde.

Im 1. Paragraphen sieht man deutlich, wie der Bischof mit seinen Klerikern und Gläubigen in innigem Verhältnis steht und wie er sie auch ehrfurchtsvoll grüsst.

Im Kernstück der Urkunde wird vor allem klar, wie die Marienverehrung sehr kräftig hier lebt und wie viele Anhänger der Jungfrau, Patronin der Stadt und des Münsters, Gefolgschaft geschworen haben.

Im 3. Paragraphen erkennt Conrad die geleistete Arbeit gebührend an und dankt den opferfreudigen Städtlern. Da aber ihre Gaben nicht zur Fortführung der Arbeiten reichen, sieht er sich genötigt, an die Gebefreudigkeit der übrigen Diözesanen zu ap-pellieren.

Er verspricht denn auch etwas als Gegen-gabe: die Spender und Gönner haben teil an allen Messen und liturgischen Feiern, die im Münster gehalten werden. Auch sonst stehen ihnen besondere Ablässe zu. Die Motivierung einer selbstlosen Handlung wird unterbaut durch den Hinweis auf die göttliche Mutter, die Helferin der Christen. Sie wird bei Ihrem Sohn jederzeit für ihren Schützling intervenieren.

So bietet dieser kurze Brief einen vielsei-tigen Beleg und ein kulturgeschichtliches Schriftstück allerersten Ranges. Das Ori-ginal liegt im Strassburger Bezirksarchiv und der lateinische Text ist durch Wiegand im Strassburger Urkundenbuch, Band I, Sei-te 118, abgedruckt.

« Conrad, durch Gottes Erbarmung der Strassburger Kirche demütiger Diener, ent-bietet allen Prälaten der Kirche Gottes, den Äbten, Pröpsten, Dekanen, Pfarrern und ihren Vikaren Heil und brüderliche Liebe im Herrn. Mit welcher Ehrerbietung die Strassburger Kirche zu betrachten ist, in der das Andenken an die heilige Mutter Gottes verehrt und gepflegt wird, darüber brauchen wir wohl mit eurer Liebe nicht zu streiten. Sie verwaltet Euch ja als Eure geistliche Mutter ohne Unterlass das Heil des Körpers und der Seele durch das Ge-heimnis der Taufe und durch die Weihe des heiligen Chrisma und des geweihten Öls. Sie spricht auch das Urteil allen, die Un-recht leiden, und gewährt Schutz für Gut und Leben allen, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen. Mit welchem Aufwand von Kosten und Arbeit nun diese Kirche in schönerem Stande aufgebaut wird, ist allen bekannt, die den Platz besuchen. Da nun das Werk zu vollenden, die Hände unserer Städer nicht genügen, so bittet die Strassburger Kirche Euch gleichsam wie eine Mutter ihre frommen Söhne mit inniger Liebe um Eure Hilfe. Daher wenden wir uns an Eure brüderliche Liebe und legen Euch auf zum Nachlass Eurer Sündenstrafen, die Ober-bringer dieser unter unserem Siegel ausge-fertigten Urkunde gütig aufzunehmen und ihnen nach Möglichkeit freundlich zur Seite zu stehen, damit durch sie uns, den Brü-dern und unsern Städtern gute Kunde ge-meldet werde, und damit die Gaben Eures Wohlwollens und Eurer Freigebigkeit volles Lob empfangen. Auch Eure Unterge-benen mahnet unablässig, auf dass sie diese erste Bitte für diese Kirche entgegenkom-mend aufnehmen und freudig ihre Ge-schenke und Gaben zur Vollendung des Hauses der heiligen Mutter Gottes darbrin-gen, damit diese selbst ihnen ein ewiges Haus im Himmel bereiten kann. Allen also, die ihre Geschenke und Dienste zu dem ge-nannten Werke darbringen, wünschen wir durch die Gnade des heiligen Geistes und durch das Ansehen der heiligen Maria Er-lass ihrer Sünden wider den Herrn und nehmen sie auf in die Gemeinschaft aller geistlichen Güter, die es in der Stadt Strassburg in Messen und Horen bei Tag und Nacht gibt. Wenn aber jemand, was ferne sei, es wagen sollte, die Träger ge-genwärtigen Schreibens zu hindern oder zu belästigen, so möge er wissen, dass er Gott und uns empfindlich verletzt und dafür hier und in Zukunft die furchtbare Rache der heiligen Mutter Gottes empfangen wird. Wer aber irgend eine Förderung der schon genannten Kirche zuteil werden lässt, wird hundertfältigen Lohn von der heiligen Jungfrau und von ihrem Sohne, unserem höchsten Herrn, empfangen. Amen.»

Ch. Wittmer.





# VON EINEM JAHR ZUM ANDERN

**L**IEDER ist's immer wieder das alte Lied: kann der Welt eine dritte Katastrophe erspart werden, oder reift das Schicksal einem Weltkrieg entgegen? Unser Aussenminister glaubt nicht an einen Krieg. Präsident *Truman* von den Vereinigten Staaten hält den Krieg nicht für unvermeidlich. Er warnt aber zugleich den Westen, « sich nicht einschläfern zu lassen » durch die russische Friedensoffensive, da man dort auf das Ziel, die *Weltrevolution*, nicht verzichtet habe. Nüchtern gesehen, teilt sich die Welt in zwei Blocks, von denen schon gleich nach Kriegsende die Rede war, damals allerdings mit dem optimistischen Zusatz, unsere Nation müsste zwischen beiden vermitteln. Diese Fiktion ist durch die Entwicklung längst überholt. Frankreich steht im Westblock. Dafür ist mancherorts die andere Fiktion aufgekommen, wonach Frankreich, und mit ihm Europa überhaupt, *neutral* bleiben könnte, wenn's zwischen den beiden Weltmächten in Ost und West zur Auseinandersetzung käme. Die Anhänger dieser Theorie argumentieren übrigens nicht ins Blaue hinein. Sie werden dabei nicht nur etwa durch eine vom Osten zugehaltene Presse unterstützt, sondern auch durch Zeitungen, die zu den ernstesten zu zählen sind. Der Akademiker *Etienne Gilson* hat viel Staub aufgewirbelt, als er sein Misstrauen gegenüber den Rüstungsrealitäten im Westen, und namentlich in bezug auf den Willen zur Verteidigung vor aller Welt bekanntgab. Schliesslich ist er nur im Rahmen der modernen Praxis geblieben, den eventuellen Gegner in die eigenen Schwächen ungehemmt einzuweihen. Lesen wir nicht immer wieder, dass

der Westen erst nach Jahren in der Lage wäre, einer Invasion Europas Herr zu werden? (2½ Millionen sollen die Europäer 1952 zur Stelle haben, wozu 400 000 Amerikaner kämen...)

Sicher ist jedenfalls die grosse Differenz in der Densität der bewussten Blocks, wie in deren Struktur. Im Osten gebietet und dirigiert eine einzige Macht. Russland verfügt über seine Vorländer, wie über das eigentliche Reich. Seine Prinzipien kommen draussen, wie drinnen, zur Anwendung, hier früher, dort später. Einmal « hinter dem eisernen Vorhang », ist alles weitere zwangsläufig, ökonomisch und ideologisch. Nur wer im Kommunismus eine Partei sähe, « wie andere Parteien auch », könnte sich über die Enteignungen und Deportierungen, wie über die Kirchenverfolgungen wundern. Wendungen in offiziellen Ansprachen wie: « Russland scheint heute vernünftiger geworden zu sein », manövrieren der Strategie Moskaus direkt in die Hände; sie demonstrieren, wie es dem Ostblock gelingt, den Westblock zu beeinflussen. Das Gegengewicht fehlt. Die vom Präsidenten *Truman* vor vielen Monaten in Aussicht gestellte « Wahrheitspropaganda » hat noch wenig Wunder gewirkt.

Dabei wären ihr Aussichten auf Erfolg gegeben. Auch in Ländern, die mit den grössten materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie *im deutschen Westen*, in Berlin speziell und in Oesterreich, ist die Russenpartei bei den Wahlen nicht hochgekommen, so wenig wie in *Italien*, wo die christlich-soziale Regierung trotz der Zerwürfnisse in den eigenen Reihen die Probe der Gemeindewahlen bestehen konnte.



Mit seiner *Europahilfe* (Marshallplan) macht Amerika einstweilen nützliche Propaganda. Stellenweise hat man allerdings dafür auch nur mässiges Verständnis, so bei den Richtern in *Bayonne*, die sich weigerten, das Tribunal zu betreten, als darüber, wie über den andern öffentlichen Gebäuden, am amerikanischen Nationalfest auch eine amerikanische Fahne flatterte. Das *Détail* ist begreiflich in unserem Land, in dem der Wahlkörper mit über 25 % den « Separatisten » verschrieben ist, wie General de Gaulle die Kommunisten bezeichnet.

Die Anglo-Sachsen setzen ihre Hoffnungen auf Diktator *Tito*, der in Serbien, trotz der Drohungen Russlands, immer noch Kommunismus auf eigene Rechnung macht. Es ist das einzige Loch im Ostblock, und Moskau sorgt durch fortwährende Säuberungsaktionen in den hörigen Ländern — wo es zu gelegentlichen Bauernunruhen und auch zu Attentaten kam (Polen) — dafür, dass es nicht grösser wird. Der Westen bietet der Propaganda von Osten her viel mehr Blößen. Vielseitige Interessen stehen da einer effektiven Einigung im Weg, ob es sich nun um die europäische Union oder um den Atlantikpakt handelt, von dem Ideologen der Linken allenthalben Spanien fernhalten möchten, während Amerika darin das letzte Bollwerk Europas sieht. Skandinavien will nicht den mächtigen Nachbar reizen durch offizielles Mitmachen. Finnland, wo nur 40 % gewählt haben, weiss aus eigener Erfahrung, was dabei auf dem Spiel steht. Holland bekam, weil seine militärische Ausrüstung dem amerikanischen Oberbefehlshaber *Eisenhower* für Atlantik zu langsam schien, eine schlechte Zensur, worauf eine längere Ministerkrise folgte. England denkt an die Aussenländer (die ihm noch bleiben) und an die eventuellen Einschlüsse kollektiver Demonstrationen in dem Handelsgeschäft mit China. Um freie Hand zu haben, hat es auf die Marshallhilfe verzichtet und seiner Bevölkerung damit schwere Opfer auferlegt. Die Schweiz möchte fortfahren, sich von niemand *dreinreden* zu lassen.

Die Bonner Bundesrepublik wird von Moskau zur eigenen Interessenssphäre gerechnet. Es versorgt den deutschen Osten mit einem mächtigen Angebot von Polizeitruppen, und legt zugleich Verwahrung ein

gegen eine Bewaffnung des Westens, ohne welche die Amerikaner ihren Verteidigungsplan — von der Elbe her — für unausführbar halten. Auf ihr Drängen hat für die Deutschen der Kriegszustand aufgehört. Sie sind den Westmächten jetzt nur noch Aussenländer, nicht mehr Feinde. Das entspricht den Forderungen nach Gleichberechtigung, welche die Aufnahme in den *Europarat* begleiteten. Bekanntlich sind es nicht etwa nur naziverwandte Formationen, die mit solchem Programm in den verschiedenen Länderwahlen der Bundesrepublik eine bedeutende Stimmenzahl auf sich vereinigen: der Sprecher der Sozialdemokratie, der temperamentvolle *Dr. Schwemmer*, hofft der Partei damit den Weg zur Regierung zu bahnen. Seine Extravaganzen bei der Wiederaufnahme der II. Internationale, zu der sich von 34 Staaten sozialistische Delegierte in Frankfurt zusammenfanden (am 1. Juli 1951), haben Deutschland wohl um die Stelle des Generalsekretärs im Verband gebracht, die jetzt einem Engländer (namens *Braunthal*) zugefallen ist, während ein anderer Engländer (*Morgan Phillips*) den Präsidenten stellt, flankiert von einem französischen Vizepräsidenten (*Louis Lévy*) und einem deutschen (*Ollenhauer*).

Deutschlands belgischer Nachbar, der vor Jahresfrist noch in delikate Schwierigkeiten verstrickt war, hat seine Politik wieder in ruhigere Bahnen lenken können, nachdem sich die Krisis um den Königsthron mit der Thronbesteigung *Baldwins I.* (am 17. Juli 1951) feierlich gelöst hat, des ältesten Sohnes von König *Leopold III.* « Seid einig, » empfahl er seinem Volk zum Abschied, ohne zurückzukommen auf die Vorgänge von 1940, die in der Geschichte, nach Bekanntwerden der *Mémoires* von *Degrelle*, des Führers der « Rexpartei », eine ganz andere Figur machen als in der wüsten Agitation von 1950. Der Ruf zur Eintracht sollte auch im unglücklichen Griechenland beherzigt werden können, das, so nahe der Gefahrenzone, von Krisis zu Krisis geht. Die Demission von Marschall *Papagos* im Kabinett *Venizelos*, und später sein Entschluss, nach Auflösung des Parlaments als Kandidat bei den Wahlen (am 9. September) aufzutreten, hat auch die öffentliche Meinung in Amerika stark interessiert.

Nach dem Gesagten versteht man eher, warum der *Krieg auf Korea* (seit dem



25. Juni 1950) sich so sehr hinausziehen konnte. Die einheitliche Zielrichtung ist auf Seiten der kommunistischen Angreifer, mit Rot-China und Sowjet-Russland im Hintergrund. Der amerikanische Oberbefehlshaber der vereinigten Streitkräfte, der durchgreifen wollte, General *Mac Arthur*, musste abtreten, weil er damit die Interessen von Trumans Partei und auch die englischen Zirkel in Fernost störte. Dies hat zu seiner Entlassung nicht weniger beigetragen als das Risiko, die chinesisch-russische Front in Bewegung zu setzen. Wenigstens hat er die *Japaner*, deren Abgott er geworden, vertragsreif für den Frieden gemacht, von dem man in Moskau nichts Gutes erhofft.

Kaum hatten die Engländer den Amerikaner General *Mac Arthur* als Friedensstörer denunziert, und schon kamen sie selber in den Geruch, dem Frieden gefährlich zu werden durch ihr Vorgehen gegen *Persien*, dessen Regierung bei der Nationalisierung der Oelquellen englische Interessen verletzen musste, weil der Betrieb in Händen der mächtigen «Englisch-iranischen Gesellschaft» lag, und dieser 75 % des Profits sichert. Eine drollige Geschichte, wenn man weiss, wie die derzeitige Regierung in England selber drauflos nationalisierte! Es bedurfte amerikanischer Vermittlung, um zu verhüten, dass um das Oel Blut vergossen wurde. Und das Schicksal des persischen Ministerpräsidenten *Mossadegh* ist nicht minder pittoresk: er wäre nämlich heute Advokat in der Schweiz, wenn ihm im Kanton Neuchâtel seinerzeit die nachgesuchte Naturalisation gewährt worden wäre.

Die Weltlage, und damit auch die langwierige Säuberungsaktion in *Indochina*, wo die rebellischen Annamiten noch nicht Schluss zu machen gedenken, trotz des neuen Gouverneurs in der Person von General *de Lattre de Tassigny* (nach dem Feldgeistlichen *Jeanson* ist dort General *Chan-son* ermordet worden) hat in die Wahlen zur Nationalversammlung (vom 17. Juni 1951) weniger hineingespielt als die inneren Parteikämpfe, vor allem die Abwehr der ausscheidenden Mehrheit gegen die Extremen links und rechts. Es hat sich immerhin eine Opposition von über 48 % ergeben, weniger als manche erhofft und andere befürchtet, immerhin genug, um das Regieren eventuell noch schwieriger als vorher zu

machen. Die Technik des ad hoc gebrauchten Wahlsystems, mit dem es aber das Parlament bei den Validierungen nicht so genau nahm, hat Erfolge gemässigt, und bedeutende Verluste an Stimmen in etwa ausgeglichen. Die Anhänger von *Général de Gaulle* bilden zahlenmässig die stärkste Gruppe (121 mit den Zugezählten). Die Kommunisten, bisher die stärksten, sind an die dritte Stelle gerückt, die Sozialisten, vorhin die drittstärksten, stehen jetzt an zweiter (107), M.R.P., bisher an zweiter, jetzt an vierter Stelle (94). Statt des kommunistischen Seniors *Cochin* hielt Alterspräsident *Pebellier* aus der Haute-Loire die Eröffnungsrede (am 5. Juli 1951), 85jährig, Vater eines als nicht wählbar erklärten Abgeordneten, wodurch allein schon dem neuen Parlament die Aufgabe vorgezeichnet werden sollte, im Interesse der nationalen Versöhnung den an der Pétain-Mehrheit von Vichy verübten Racheakt wieder gutzumachen. Der am 23. Juli 1951 erfolgte Tod des Siegers von *Verdun*, im Alter von 95 Jahren, hätte Gelegenheit zu weitgehender Rehabilitation geben können. Nichts von all dem! Im Parlament kam's zu schimpflichen Szenen, ohne dass Präsident *Herriot* und die Mehrheit dagegen kategorisch aufgetreten wären. Statt unter seinen Soldaten auf Fort Douaumont, wurde des Marschalls sterbliche Hülle auf der Insel *Yeu* (vorläufig) beigesetzt. Es kostete Mühe, bis dem Toten die Uniform angetan werden durfte, statt der Gefangenenkleidung. «Dergleichen wäre Hitler in Deutschland, und Mussolini in Italien nicht passiert,» urteilte ein bekanntes Schweizer Blatt. Des Marschalls Verteidiger *Isorni* ist Pariser Abgeordneter, und damit ist die Revision des Prozesses möglich geworden. Unter den Radikalen, die sich von ihrer Niederlage etwas erholt haben (mit 72 Vertretern), sind deren manche nicht abgeneigt, wenn die Unabhängigen mit der Bauernpartei (über 90 an der Zahl) nicht locker lassen.

Das sind politische Zugaben zur Notwendigkeit, gesunde Finanzen herzustellen, mit einem Budget von über 2.000 Milliarden und aufgeblähten Militärkrediten. Das Wirtschaftsleben zeichnet sich ab in den Zahlen der Statistik: infolge der koreanischen Krisis steigen die Preise in der Schweiz um 4 %, in England um 7 %, in Westdeutschland um 8 %, in den Vereinig-



ten Staaten um 9 %, in Italien um 10 %, in Belgien und Holland um 13 %, in Spanien um 14 %, in Schweden um 16 % und in Frankreich um 20 %. Einige Preise machten Luftsprünge, so der Kautschuk, der im März 1951 um 220 % höher stand als im Juni 1950... Das Bild rundet sich mit der Bilanz der Banque de France, wonach im verflossenen Sommer 1711 Milliarden Banknoten im Umlauf waren, 150 Milliarden mehr als im Januar 1951... Ob die französische Regierung *Pelsche* oder *Ple-*

*ven*, René Mayer oder wieder einmal *Queuille* heisst, sind dies Realitäten, die einem jeden Kopfzerbrechen verursachen müssen, angefangen mit dem Steuerzahler.

Man soll trotzdem nicht verzweifeln. Vor zehn Jahren war's mit der Situation bei uns, und in der Welt, auch nicht am besten bestellt. Sie nahm schliesslich eine glücklichere Entwicklung, als befürchtet war. Möge uns die Vorsehung auch in Zukunft wieder gnädig sein! *Der Chronist.*



## Drückende Schulden

**A**LS Napoleon die Militärschule von Brienne verliess, konnte er eine kleine Schuld für Obst an die Händlerin, bei der er regelmässig gekauft hatte, nicht begleichen. Er versprach der Frau, dass er sie bestimmt nicht vergessen werde. Diese bat ihn, sich doch deswegen keine Gedanken zu machen.

Jahre waren vergangen. Der junge Militärschüler war inzwischen Kaiser der Franzosen geworden. Da lief eines Tages in Brienne das Gerücht um, der Kaiser wolle auf der Durchreise der Stadt einen Besuch abstatten. Tatsächlich traf Napoleon unerkannt dort ein. Mit einem einzigen Begleiter betrat er durch eine enge Tür das kleine, aber reinliche Zimmer der Händlerin, die eben für ihre beiden Kinder eine bescheidene Mahlzeit zubereitete.

«Kann ich hier etwas zur Erfrischung haben? fragte der Kaiser.

«Aber gern», erwiderte die Frau, «die Melonen sind reif, bitte bedienen Sie sich, meine Herren!»

Während sie assen, liess Napoleon die Bemerkung fallen: «Kennt Ihr denn den Kaiser, der heute nach Brienne kommen soll?» «Freilich kenne ich ihn! Er hat bei mir oft Obst geholt, als er noch in der Militärschule war!» «Hat er denn auch alles ordentlich bezahlt!» «Aber natürlich. Er ist nie einen Sou schuldig geblieben!» «Frau, Ihr nehmt es mit der Wahrheit nicht genau, oder Ihr habt ein schlechtes Gedächtnis! Erstens kennt Ihr den Kaiser nicht, denn ich bin es. Zweitens drückt mich immer noch die Schuld von zwei Talern, die ich Euch damals nicht bezahlen konnte.»

Während Napoleon dies sprach, zählte sein Begleiter 1200 Francs auf den Tisch, die Schuld für Obst mit Zins und Zinseszins. Den überschwenglichen Dank der Frau und der Kinder wehrte der Kaiser mit den Worten ab: «Ich habe einfach Wort gehalten und zwar spät genug — nichts weiter!»



● HIER FINDEN SIE NÜTZLICHE ADRESSEN ! ●

250 Large White Zuchtsäme in Betrieb. widerstandsfähig - frühreif - fruchtbar. Seltene Milchqualität. Grosse Auswahl von Zuchttieren. - Tel. 4. Henri HUTIN. Lacroix-sur-Meuse (Meuse)

Das ganze Jahr Eintagsküken, Bruteier, Zucht-tiere. Gâtinais, Sussex, Canard Khaki. Henne mit 20 Eintagsküken 2.800 Fr. Fünfzehntägige 3.800 Fr. Kreuzung schwere Batterie, weisse Riesenkaninchen v. Bouscat 6 kg. Elevage du MOULIN, Marles-en-Brie (Seine-et-Marne). Tel. 10. C.C. 1536.71 Paris. — Gegründet 1926.

Das ganze Jahr Verkauf von anerlesenen Zucht-tieren Large White Yorkshire. — J. HUTIN, à Blaise-sous-Arzillières, pr FRIGNI-COURT (Marne).

Eleigliantz RADIO, durch Batterie ver-stärkt, für kleinen Lautsprecher ab 1500 Fr. Auskunft gegen Briefmarke an WILLYS-RADIO. La Colle-s.-Loup (Alpes-Maritimes)

Zum Hüten Ihres Viehes  
Zum Schutze Ihrer Felder  
genügt ein einziger Draht mit dem  
elektrischen Zaun **CLOTSEUL**  
30, BOULEVARD SÉBASTOPOL - PARIS (4e)

Dans l'ennui  
Écrivez lui... Posez 5 Questions

date naiss., 100 frs, enveloppe timbrée  
ARIANE, studio Iris, 79, Blvd Montparnasse, PARIS 6e

**ECHTER CORBIÈRES-WEIN**  
direkt vom Erzeuger. Sehr günstige Preise.  
Marcellin COMBES, Négociant,  
n° 31 à Lézignan-Corbières (Aude)

Die Ruche Populaire de l'Abbé Warré. ver-  
legt rue Lamartine, SAUMUR (M.-et-Loire). Ein-  
fache Methode. Bevölkerte Bienenstöcke, Körbe,  
Schwärme. Bienenzuchtmaterial. Bienenkörbe alle  
Modelle auf Bestellung. T. R.

ZUCHTER, zwecks Verkauf von Hündchen. Frett-  
chen, Meerschweinchen, wendet euch an Institut  
Français de la Fièvre Aptheuse, 236, rue des  
Culattes - LYON.

Zu verkaufen, Riesenkaninchen aus Flandern  
zur Zucht, bis zu 18 Pfund, 1. Preisträger Paris u.  
Provinz 1950-51. Junge, Erwachsene, Ankunft gar-  
antiert Bahnhof. BELLEVILLE, Mornay-Berry  
(Cher)

Brutöfen, Zuchtapparate, alle Modelle. Beste  
Referenzen. Katal. gegen Briefmarke. — Matériel  
avicole « FAVOR », Tomblaine (M.-et-Mlle).  
Verkauf nach Versuch

ZUM TOTLACHEN

Mit unseren zahlreichen Possen, unglau-  
blichen Fallen, komischen Vorträgen usw...  
Riesenerfolg bei Hochzeiten, Familienfesten.  
Gegen 100 Fr. schicken wir mit unserem  
Katalog 5 patente Ueberraschungen und 5  
bestaunensw. Kunststücke. Ets Figuréda  
(S.K.). 27, bld Col-Grand. TOULON (Var)



**BAUME TUE NERF MIRIGA**  
Wirksames Mittel gegen  
**ZAHNSCHMERZEN**  
Alle Apotheken - Visa 518 - P. 6. 384

● ANEMPFOHLENES HOTEL ●  
Grand Hôtel du Louvre et N.-Dame-de-la-Garde  
99, rue de la Grotte  
**LOURDES (H.-P.)**

Nähe Basilika - Aller Komfort - Gute Küche - Mössige Preise  
Besondere Bedingungen für Gruppen

Alle Messbücher, Rosenkränze, Kommunionbil-  
der, usw. findet man in der besten Buchhand-  
lung *Le Roux*, 34, rue des Hallebardes, Stras-  
bourg. (Achtung! Eingang nur in der rue des  
Hallebardes!)



**TROUSSEAU DOME**

CH. FRIEDRICH . 15, RUE DU DOME . STRASBOURG

Der Spezialist in :

Qualitätswaren  
zu den  
besten Preisen

WEISSWAREN

Vogesen-Leinen  
Baumwolltuch  
Bett-Tüchern  
Tisch-Tüchern

VORHÄNGEN

Marquises  
in allen Breiten  
Voiles Rhodia  
Möbelstoffe

BETTWAREN

Woll- u. Steppdecken  
Federn, Daunnen, Wolle  
Rosshaar, Drelle  
TRECA-Matratzen



# 'ASPRO'

eine FAMILIEN-ARZNEI



'ASPRO' bekämpft die akuten, häufig auftretenden Krankheiten wie: **Kopfschmerzen, Neuralgie, Erkältungen.** 'ASPRO' ist eine Familien-Arznei. Es ist ratsam, immer einen kleinen Vorrat in der Hausapotheke zu haben. Dann haben Sie immer ein Mittel zur Hand, wenn jemand in Ihrer Familie, ob gross oder klein, die ersten Anzeichen eines Schnupfens oder einer Grippe zeigt.

2 'ASPRO' Tabletten beseitigen plötzlich auftretende Kopfschmerzen oder Neuralgie. 'ASPRO' dient Ihnen auch, wenn erste Hilfe nötig ist: bei Fieberanfällen wirkt es beruhigend, bis der Arzt eintrifft.

Die reine Zusammensetzung von 'ASPRO' die dank einer Spezialverpackung bis zum Verbrauch nichts von ihrer Heilkraft einbüsst, wirkt nicht schädlich auf Nieren, Herz und Magen.

1880

2 'ASPRO' Tabletten, in warmem Getränk aufgelöst, sind ein sicheres Bekämpfungsmittel beim Auftreten einer Erkältung.

Die 3  
'ASPRO' Modelle  
Dose von 25 Tabletten  
Dose von 60 Tabletten  
Die Metalldose von  
500 Tabletten

